

Der  
S ch u b  
der  
Ligorianer.

---

Otto:  
Ran marmelt von Hovel.

---

Gedruckt bei W. Zell, vormals Anna St. von  
Hirschfeld.





Beym Sackkeller will grad d'Frau Nani ein'n  
Kutscher über d'Kellerstiege'n machen, um ihrer aus-  
dörrten Seel auch noch ein'n Sackl aufz'laden, da  
kommt d'Frau Sepherl in einer Hitz grennt, und  
schreit: Frau Nani! — Frau Nani! hörn's den  
nicht! —

Ah, grüß ihnen Gott Frau Sepherl, sagt d'Frau  
Nani und bleibt stehen.

Habn's schon gehört, — fährt d'Frau Sepherl  
fort und nimmt dabei eine Pries, die ein Rhinoceros  
zum Niesen bracht hått. — Habn's schon gehört, von  
Herr Pfarrer, wie ihm sein Wirthschafterinn s'Kon-  
tenell g'richt hat. —

Sa, was für ein Pfarrer? der fort muß?

Nein, der Andere, sein Nachbar, — der hat sich's  
fest vorgenommen, daß er den Brautleuten, die sich bei  
ihm einschreiben lassen, net mehr befiehlt, daß der Kö-  
chinn für's Thür aufmachen ein Gulden Münz geben  
müssen.

Das ist schön von ihm, — sagt d'Frau Nani, —  
aber Frau Sepherl, hab'n's schon s'Armenseelenlichel  
für die Ligorianer g'lesen?

Na, was ist den das?

Das ist, hat mir Einer g'sagt, nur ein Auszug  
aus ihren Sündenprece soll.



Ach das ist das, wo sich der Flettschacker in der Leopoldstadt drüber so gift hat. — Mir scheint allweil, der ist selber ein verkleideter Vigorianer.

Und dumm g'schrieben war's, — grad als ob ein Stückl Besssteak mit ein' diskuriret.

Ja die Vigorianerhabens aber in dem Wien getrieben.

Hörns da hat ein dicker Wirth zwei schöne, aber lieberliche Töchter g'habt. Diese Töchter bleiben einmahl durch sechs Tag vom väterlichen Haus entfernt, und niemand wußte wohin. Da hört der Wirth, daß alle zwei in dem gewissen Büßerhaus auf der Landstraße sein sollen. — Er nimmt sein guten Freund mit, — das war ein spanisches Rohr, macht sich auf, geht hinüber, pocht an, tritt hinein, — kommt, weil er sich nicht auskennt im Garten. — Was sieht er da? — Er sieht, wie die frommen Väter in einer Scheibtruchen jeder, — nämlich ihrer viere, — jeder eine solche H — Büßerinn lachend im Garten spazieren führen, der Wirth kennt seine zwei Töchter, und bitt' sogleich mit einer höflichen Watschen die Scheibtruchen-Ziaker seine Töchter abz'laden.

Ah hörns auf! ist das wahr?

Das ist wahr, hörns nur weiter. Der Wirth bitt' ferner sein guten Freund, — den Stock — einige Sprung auf die Herrn zu machen. Und siehe da, in einigen Minuten waren dieselben blau und braun wie eine preußische Uniform angemahln.

Das war g'scheidt!

Nein, — Recht wars.



Hab'n's gestern g'sehn, wie's die Herrn per Schub aus Wien g'schafft haben?

Mein Frau Mami, — ich hab glaubt sie, kommen ins Criminal oder doch ins Arbeitshaus.

Gott bewahre, wie ich g'hört hab, so war's im Antrag, aber weil Alles jetzt seine Wünsche bekannt machen darf, so hab'n die Sträfling auch erklärt, sie wollen mit so schlechten Leuten nicht in Gesellschaft seyn.

Aber ich bitt ihnen, das ist grob.

So grob doch nicht wie der Pfarrer in — — feld, der die Armenweiber, die bitten, bei der Brust packt, und mit'n Stock davon jagt.

Ah das ist der, der allweil g'sagt hat, die mildthätige Kaiserinn Mutter is harb auf die Armen und hat nix hergeben.

Sch glaub's, der hat aber auch fünf oder sechs große Kinder zu versorgen, die brauchen halt z'viel.

Ah Sie, schad daß das gestern net g'sehn habn, wie's den schwangern Ligorianer: —

Was?

Na wissens das nicht.

Was den?

Ah, wie's die Ligorianer in die Wägen steigen lassen, kommt z'letzt durchn Covent-Gang eine schwangere Frau, — die Studenten haben zwar nicht recht begreifen können, was die mehr da z'thun hat, — hab'n's Unrath g'merckt oder net, genug, die National-Garde hat mehr Wiß als die blödsinnige Polizei, sie untersucht, als Accoucheur und Hebamme die gut

Frau. Mit unsinnigen Geburtsschmerzen hat da die arme Frau Obligationen, Schmuck von den Bildern u. dgl., auf d'Welt bracht.

Was Sie da sagen,

Das ist die Wahrheit. Wie die Herrn in die Wägen g'stiegen sein, haben sie sich noch bei der National-Garde ein Bildl einlegen wollen, und haben allen Leuten in der Nähe ein Bildl geben, daß die Auferstehung Christi vorstellt; — was so viel sagen will, als: — Gleich wie Christus vom Tode auferstanden ist, so auch werden wir als seine Nahmensschänder, auch von unserm moralischen Tod auferstehen, und die Welt mit unserm schmutzigen Dasein sekiren.

Aber Frau Seyherl, wo geh'n denn die frommen Herrn jetzt hin, wanns von der ganzen Welt fortg'jagt und außg'stoßen werden.

No, in die neue Welt, nach Amerika. Frau Nani passens auf, in einigen Jahren werden Bericht über Bericht in den Zeitungen stehen, — wie viel Millionen Menschen sie von dem Tag der Schubbeförderung an, dort tauft und bekehrt haben.

Gehns weg, einige solche Herren, wie sein denn die im Stand alle Tag ein paar Millionen Menschen g'taufen?

Warum denn nicht?

No weil das bei jeden Einzelnen Zeit braucht. Was Zeit! Es wird halt fabriksmäßig betrie-  
ben, wies d'Jesuiten in Japan g'macht haben!

Wie hab'ns denn die g'macht?



Die haben statt den Weihwadel, eine Feuersprengen g'nommen und überhays g'spricht und tauft, daß in einer G'schwindigkeit fertig waren.

Gehens zu, Sie machen einen Wis.

Einen Wis! unser Hergott verzeih mirs, ab ich hab meinen Leben noch keinen g'macht, — aber ich kann ihnen versichern, daß in den Missions-Verichten der Jesuiten von Anno 1682 dieser fromme Wis im vollen Ernst den Papst aufbunden os worden.

Aber Frau Sepherl, Sie haben zuvor von einem schwangern Ligorianer g'sagt, was is den mit den Herrn g'sehn, wies seine fromme List entdeckt haben, daß er — alles zur Ehre Gottes, die Kirche bestohlen hat. Was is denn g'schen?

Der wird in der Alfervorstadt im Spital oder grad hinüber davon, zum ewigen Andenken an den Tag, im Spiritus aufbewahrt; damit unsere Kinder und Kindskinder, so wie die kommenden Naturforscher wissen, wie diese Race ausg'sehen hat.

Sagens mir, was werden denn jetzt die armen Madeln, Frauen und Männer thun, die sich von die Deut' haben verführen lassen?

Was sollens denn thun, — haben Sie's denn nicht g'sehn?

Was?

No, wie's die büßenden Schwestern fortg'schafft haben?

Nein, Frau Sepherl?

Schade. Die viele Buße hat die armen Weibs, bilder so hergenommen, daß's ganz decrepid sind, und



nothwendig aufs Land, frische Luft z'schöpfen, müssen. Daher hat die Garde ein Theil auf Weinhaus transportirt und der andere Theil is z'Haus gangen, und hat sich denkt: s'ist besser arbeiten und nützlich seyn, als unter einen heiligen Schein ein'n sittenlosen Lebenswandel dort fortsetzen, wo die Freistatt der Reue und Buße sein soll. Aber lustig wars, wie sich die Herren ins Civilg'wand verkrochen und Brillen aufg'setzt haben. So dalket maskirt hat mans auf 30 Schritt kennt, und b'sonders, wie's zu die Weiber, die mit Flugschriften handeln, gängen seyn, und packweise s' Armenseelenlichtl, und s' Löschhörndl z'rissen und bezahlt haben. Einer davon hat freilich nebst allen erdenklichen Titeln, auch einen G'nackstreich kriegt, daß er ein lateinischen Megeher ausg'stossen hat, und verschwunden ist.

Ich findt das überhaupt, daß dös Zerreißen solcher Blätter eine ohnmächtige Geselei ist, — der Verleger, der Drucker und die Weiber g'winnen dabei, denn es wird ja allweil frisch aufg'legt.

Ich muß Ihnen sagen, daß's wirklich entsetzlich ist, wie schlecht sich diese Leute und Pfarrer in ihren Pfarren betragen. So lange keine Pressfreiheit war hat Alles bloß gemurrt, — jetzt schreit und schimpft Alles! — Und wer kanns verargen?

Kein Mensch.

Das sag' ich auch; — aber Frau Sepherl gehn's mit auf a Seidl Scharfen.

Gehn wir h'nunter mitsammen.

Die Unterredung war zu Ende.

